

Film: John & Jane

Überregionaler

Filmpartner: Attac Deutschland

Filmpartner vor Ort: [Freiwilligenbörse](#) auf Draht [Hamburg](#) [www.eaktivoli.de](http://www.eaktivoli.de)

---

## **Filmfestival „ueber arbeiten“ vom 19. April bis 23. Mai 2007 in Hamburg**

**Im Rahmen des bundesweiten Filmfestivals „ueber arbeiten“, das vom 19.4. bis 23.5.2007 in Hamburg stattfindet, zeigt das Gesellschafter-Projekt der „Aktion Mensch“ elf deutsche und internationale Dokumentarfilme zu den Themen Arbeit, Wirtschaft und Globalisierung.**

„John & Jane“ ist einer von elf Filmen, die in 80 deutschen Städten vorgestellt werden. Der indische Beitrag aus dem Jahr 2006 unter der Regie von Ashim Ahluwalia porträtiert sechs Mitarbeiter in indischen Callcentern unter amerikanischer Führung und deren Haltung zur Arbeit. Von kritischer Distanz bis zur vorbehaltloser Identifikation mit dem „American way of life“.

Glen kifft lieber mit seinem Kumpel in der Kneipe, Sydney träumt von einer Karriere als Tänzer und Osmond glaubt, dass jeder, der nach Amerika geht, reich wird. Jeder der sechs jungen Inder, die der Film vorstellt, hat seine ganz eigene Vorstellung vom Leben. Gemein ist allen der Arbeitsplatz: Ein Callcenter unter amerikanischer Leitung, ein Computer-Arbeitsplatz, ein Knopf im Ohr, ein Lächeln auf den Lippen – bei dem einen echt, bei dem anderen aufgesetzt. Sie arbeiten in Tag- oder Nachtschicht, haben keine Feiertage, kaum Urlaub, bieten Telefentarife und kostenlose Erste-Hilfe-Ausrüstungen an.

Der Weg zum amerikanischen Mitarbeiter beginnt mit dem Vornamen: Aus Namrata wird Naomi, aus O'aram wird Osmond. Schließlich soll der Texaner am anderen Ende der Leitung nicht mitbekommen, dass sein Anliegen in Bombay und nicht in Austin abgehandelt wird. Und um ein Gefühl für Amerika zu bekommen, werden die Mitarbeiter von waschechten „Amis“ in die Feinheiten des Land der unbegrenzten Möglichkeiten eingeführt. Das reicht von Sprachübungen über die Symbolik der amerikanischen Flagge bis hin zu der Tatsache, dass eine männliche unbekannte Leiche „John Doe“ heißt. Osmond saugt alle diese Fakten gierig in sich auf. Schließlich will er es einmal zu etwas bringen. Und hat einen Lebensplan entworfen, in dem steht, an welchem Datum er sich welchen Traum erfüllen wird. Dass er jetzt so strukturiert und engagiert ist, verdankt er dem Job im Callcenter. Die Amerikaner haben ihn verändert – positiv, wie er sagt. Das denkt auch Nikki, die behauptet, sich im Callcenter neu entdeckt zu haben. Hier hat sie

die Familie gefunden, die sie nie hatte. Hier kann sie sich beweisen, Nächstenliebe leben und ist endlich glücklich. Ein Zustand, der auf Glen und Sydney nur bedingt zutrifft. Mehr schlecht als recht bringen Sie den Tag (oder die Nacht) hinter sich, unmotiviert und gänzlich unamerikanisch. Was zählt ist das Gehalt, mit dem der nächste Joint oder die Tanzausbildung finanziert werden kann. Auch Naomi tanzt gern. Sie ist stolz, dass sie so ganz anders aussieht, als die typische Inderin: Blond – von Natur aus, wie sie betont – blass und lockig. Der Job beschäftigt sie sehr, vor allem nachts, wenn sie von Telefonaten und Kundennummern träumt, die sie in den Computer tippt. Naomi sieht sich als „amerikanisiert“, mag das Gefühl und vor allem sich selber und sucht jetzt den Mann fürs Leben, der am besten so sein soll wie sie: blond. Den hat Sofia schon gefunden: Nicholas, den sie im Callcenter kennen gelernt hat. Beide lieben ihren Job, die Amerikaner und die englische Sprache. Da stört es auch nicht, dass sie sich kaum sehen. 20 Minuten am Tag, wenn die Schichtarbeit es nicht anders zulässt. Die wenige Freizeit verbringen sie bei Mc Donalds mit Pommes und Burgern und haben dort ein bisschen das Gefühl „keine Null mehr zu sein“.

Filmlänge: 75 Minuten

**Verfasser:**

Ines Axen

PRAffairs

Schmalkaldener Straße 16

22761 Hamburg

Telefon: 0172/54 59 835